

ZUM TERROR IN ISRAEL

„Wir brauchen einen Paradigmenwechsel in der politischen Bildung zum Nahostkonflikt“

- Bildungsstätte Anne Frank reagiert mit zusätzlichen Beratungsangeboten auf die hohe Nachfrage nach Fortbildungen in Folge des Terrors in Israel
- Offene (digitale) Angebote geplant zum Umgang mit gewaltvollen Bildern im Netz und für Lehrkräfte zum Besprechen des Nahostkonflikts und Antisemitismus an Schulen
- Gezielter Aufbau von „digitalem Streetwork“ nötig, um die Flut an Desinformation und Antisemitismus in Sozialen Medien zu bewältigen

In Reaktion auf den Terror in Israel fordert die Bildungsstätte Anne Frank einen Paradigmenwechsel in der politischen Bildung. Schon jetzt treten die Konflikte an den Schulen überdeutlich zutage – seit dem Wochenende erreicht uns eine Fülle an Anfragen. Hinzu kommt die Flut gewaltvoller Bilder, Desinformation und Antisemitismus in den Sozialen Medien – hier braucht es dringend politischer Anstrengungen zum Aufbau von „digitalem Streetwork“.

Prof. Dr. Meron Mendel, Direktor der Bildungsstätte Anne Frank, stellt klar: „Wer die abscheulichen Terrorangriffe auf die israelische Zivilbevölkerung in Deutschland bejubelt, muss nach geltendem Recht bestraft werden. Was wir jetzt aber am nötigsten brauchen, ist ein Paradigmenwechsel in der politischen Bildung, nicht schärfere Gesetze. Die letzten Tage haben gezeigt, dass wir viel mehr Wissensvermittlung zum Nahostkonflikt in den Schulen benötigen und mehr Angebote mit Blick auf israelbezogenen Antisemitismus. Da ist jetzt das gesamte Bildungssystem gefragt – von der Kita an.“

Seit dem Wochenende erreicht die Bildungsstätte Anne Frank eine Fülle an Anfragen mit der Bitte um Beratung, Einordnung, Fortbildung – eine Flut, die kaum zu bewältigen ist. „Wir reagieren auf diesen Bedarf mit kurzfristigen digitalen Beratungsangeboten zum Umgang mit gewaltvollen Bildern im Internet, sowie speziell für Lehrkräfte zum Umgang mit dem Nahostkonflikt im pädagogischen Raum. Langfristig braucht es aber dringend politischer Richtungsentscheidungen, die dafür sorgen, dass Schulen und außerschulischen Bildungsträgern die Mittel dafür bereitgestellt werden, diesem enormen Bedarf zu begegnen“, sagt **Nicole Broder, Leiterin politische Bildung der Bildungsstätte Anne Frank**.

„Der Gesprächs- und Fortbildungsbedarf ist riesig: Viele Lehrkräfte fragen sich aktuell verstärkt, wie sie im Klassenraum angemessen über das Thema und die damit einhergehenden Konflikte unter Jugendlichen mit unterschiedlichen Positionen und biografischen Bezügen zum Nahostkonflikt sprechen können. Wie umgehen mit Schüler*innen, die „Free Palestine“ rufen oder Palituch tragen? Was macht es mit jüdischen Schüler*innen, wenn der Terror in Israel mit Kritik an der israelischen Regierung relativiert wird? Uns ist wichtig, einerseits dort eine klare Grenze zu markieren, wo Terror und das damit einhergehende Leid von Menschen verharmlost werden. Andererseits ist es elementar wichtig, pädagogische Räume zu öffnen, in denen Konflikte und Unsicherheiten unter Jugendlichen besprechbar werden“, betont Broder.

Zudem bedürfe es dringend Unterstützung bei der Bewältigung der grausamen Bilder- und Videoflut und propagandistischen Fake News in den sozialen Medien, die besonders junge Menschen stark nutzen. „Das eine ist der individuelle Umgang mit Bild- und Sprachgewalt, der wir mit einem aktuellen Beratungsangebot begegnen möchten. Das ist aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Es braucht einen energischen Einsatz für digitales Streetwork gegen Antisemitismus, Rassismus und Desinformation im Netz. Mit den herkömmlichen Mitteln des Community Managements ist der Hass im Netz schon längst nicht mehr zu bewältigen. Es braucht deutlich mehr Investitionen in politische Bildung im Netz, hier ist die Politik gefragt“, so Nicole Broder abschließend.

Hinweise zu den aktuellen Angeboten:

Infolge des Terrors in Israel erreicht die Bildungsstätte Anne Frank aktuell eine Fülle an Beratungsanfragen. Unser pädagogisches Team reagiert darauf kurzfristig mit folgenden offenen Angeboten, die Sie gerne in Ihren Medien kommunizieren können:

- **Gegen das Doomscrolling:** Wie umgehen mit den gewaltvollen Bildern des Terrors?

- **Der Nahostkonflikt im Klassenzimmer:** Wie können Lehrkräfte umgehen mit antisemitischem Hass auf Israel und die dort lebenden Menschen? Wie wird der Nahostkonflikt im pädagogischen Raum besprechbar?

Interessierte können sich wenden an erwachsenenbildung@bs-anne-frank.de

Weitere Angebote für Jugendgruppen und Schulklassen können unter jugendbildung@bs-anne-frank.de erfragt werden.

Auf unseren Social-Media-Kanälen und unserer Website www.bs-anne-frank.de informieren wir fortlaufend aktualisiert über neue Angebote oder Veranstaltungen.

Bildungsstätte Anne Frank

Als Zentrum für politische Bildung entwickelt die Bildungsstätte Anne Frank innovative Konzepte und Methoden, um Jugendliche und Erwachsene gegen Antisemitismus, Rassismus und verschiedene Formen von Diskriminierung zu sensibilisieren – und für die aktive Teilhabe an einer offenen und demokratischen Gesellschaft zu stärken.

Als Teil des Kompetenznetzwerk Antisemitismus (Kompas) gehört die Bildungsstätte Anne Frank zu den fünf bundesweit tätigen Organisationen mit langjähriger Erfahrung in der Antisemitismusprävention, der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit und der Beratung von Betroffenen sowie der Dokumentation und Analyse antisemitischer Vorfälle.

#Israel

#Nahostkonflikt

#GemeinsamgegenAntisemitismus

Marie-Sophie Adeoso

Ansprechpartnerin für
die Presse

T. (+49)69 560 00 - 264
M. madeoso@bs-anne-frank.de
→ bs-anne-frank.de

Hansaallee 150 |
60320 Frankfurt am Main